



[www.reformierte-gemeinde-bi.de](http://www.reformierte-gemeinde-bi.de)



Veranstaltungen der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Bielefeld

## Inhalt Karfreitag – Ostern 2020

Angedacht  
Herausforderung – ein Vorwort | Gebet nach Psalm 42  
Die Einladung des Psalms 22 [Bertold Becker]

Inwendig stark sein | Wenn eineR etwas ändert  
Ostern mit Markus [Bertold Becker] | Nach Psalm 139 ein Gebet | Aus dem Presbyterium  
Momentaufnahme | Wie geht es weiter? | Kontakte

## Herausforderung

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Herausforderungen“ –

die Passionszeit hatten wir vor Wochen unter diese Überschrift gestellt. Wir sahen viele Herausforderungen: Gewalt verhindern; Kurswechsel in Klimafragen; Gesprächsräume schaffen; Spaltungstendenzen entgegenwirken; eine andere Flüchtlingspolitik; ...

Hinzugekommen ist die Corona-Pandemie mit neuen Herausforderungen: Wie verringern wir Infektionswege, wie halten wir unser Gesundheitswesen handlungsfähig? Wie gestalten wir Beziehungen und Gemeinschaft, wenn wir Begegnungen vermeiden sollen? Wie können wir als Weltgemeinschaft diesem Virus begegnen? Und wie handeln wir in Stadt und Kirche?

In Sorge um und in Achtsamkeit für alle Menschen haben wir bis auf Weiteres die Angebote unserer Kirchengemeinde ausgesetzt. Gottesdienste, Kirchenöffnung, Gruppen und Kreise, Kirchenmusik, Kinder- und Jugendarbeit – alles ruht. Gesellschaftlich legen wir gerade eine Pause ein: Schabath!

Pausenzeiten unterbrechen den Alltag und schaffen Raum, in dem etwas entsteht, das sonst keinen Platz hat in der Herberge.

Wir lassen Gewohntes und fragen umso mehr: Was wollen wir nicht lassen? Was können wir tun? Wie können wir Gemeinschaft anders gestalten, Inhalte bedenken, miteinander das Gespräch um Fragen des Glaubens weiterführen?

Biblische Texte erzählen auf unterschiedliche Weise von Herausforderungen. Oft wachsen Menschen durch sie, Neues entsteht, und zuweilen fällt auf Leid und Ohnmacht ein neues Licht, weil ungeahnte Freiheit aufscheint.

Mit diesem „Gemeindebrief extra“ umkreisen wir Passion und Ostern mit Texten, Gedichten, Gebe-

ten, Anregungen und Informationen für die kommenden Tage.

Wir lassen nicht das Leben, Beten, Denken, Loben, Hoffen und die Sehnsucht nach glücklichem Leben für uns und alle Geschöpfe dieser Erde.

Friede auf Erden!

Ihr Presbyterium der Reformierten Kirchengemeinde Bielefeld,

Friederike Kasack, Bertold Becker

## Gebet nach Psalm 42

Dunkel die Nacht,  
der Tag ohne Hoffnung  
auf morgen.  
Irrwege über Berge,  
durch Täler,  
alleingelassen in der Furcht  
vor dem kommenden Tag.  
Keine Zuflucht,  
kein Ort rettender  
Bergung,  
kein Haus,  
das Schutz schenkt;  
verzweifelt Schreien:  
Rette mich  
Du!

Christa Spilling-Nöker

## Die Einladung des Psalms 22

Der Psalm 22 beginnt als Klagelied. Seine Klage irritiert: Wie kann ich zu jemandem rufen, dessen Abwesenheit ich beklage? Warum schreie ich, wenn niemand mich hört?

Der Psalm beginnt mit diesem Widerspruch: Obwohl Gott abwesend erscheint, traue ich darauf, dass seine Kraft da ist und umhüllt.

Der innere Widerspruch des Psalms scheint das Thema zu sein, das sich durch ihn hindurchzieht. Die Klage weist schon am Anfang über sich hinaus auf etwas, das Gott eröffnet und mit der Kraft des Messias verbunden ist.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Viele Menschen haben sich dieses Wort in ihrem Herzen schon zu eigen gemacht. Wie oft wird der Vers gedacht und gebetet worden sein jetzt in unserer Zeit? Wie oft ist er in Italien gesprochen und geweint worden?

Die Situation von Krankheit, Fieber und schwindenden körperlichen Kräften ist dem Psalmtext nahe:

*„Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.“ (Ps 22,15-16)*

Seine Sprache lädt ein, Not und Elend von Menschen in das Gebet und damit vor das Angesicht Gottes zu stellen.

Mit den Worten des Psalms kommen mir die Menschen nahe, die vor Krieg und Elend in Europa Schutz suchten und jetzt zu Tausenden in Lagern an den Grenzen Europas ausharren im Niemandsland. Sie sind die Vergessenen in Zeiten der Corona-Krise. Keiner will sie haben – in der Zeit der Not erst recht nicht.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Wenn ich mir vorstelle, dass die Menschen in der Not

## Angedacht

### Herausforderungen

Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? (Mk 4,40).

So fragt Jesus in der Geschichte von der Stillung des Sturmes die Jünger. Sie sind, zumindest gefühlt, gerade noch einmal mit dem Leben davongekommen. Waren bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit herausgefordert, da draußen, auf dem See, in Lebensgefahr. Und dann diese Frage – was für eine Zumutung! Könnte man meinen. Ja, es ist eine Zumutung, aber in einem ganz anderen Sinn. Die Geschichte zeigt uns etwas von dem, wie man auch in größter Angst Mut bewahren oder finden kann. Vermutlich nicht so viel wie Jesus. Aber immerhin so viel, dass wir wieder einigermaßen ruhig schlafen und zusehentlich leben können. Jesus weist mit dieser Frage darauf hin, dass Menschen, die glauben, ihre Angst verlieren können. Jesus redet die Angst nicht klein. Ganz selbstverständlich ist sie da, in einer solchen Situation. In Psalm 107, 24-31 wird so etwas schon einmal erzählt: „Sie haben die Werke des HERRN gesehen und seine Wundertaten über dem Abgrund: Er rief den Sturmwind in seinen Dienst, der türmte die Wellen zu schwindelnden Höhen. Mit dem Schiff fuhren sie dem Himmel entgegen, dann stürzten sie wieder in die Tiefe hinab. Das Unwetter ließ ihre Seelen verzagen. Sie tanzten und torkelten auf Deck wie Betrunkene. Sie waren am Ende mit all ihrer Seemannskunst. Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not und er führte sie aus ihrer Verzweiflung. Er brachte den Sturmwind zum Schweigen, und die aufgepeitschte See beruhigte sich. Sie waren froh, dass sich die Wogen legten. So führte er sie in den ersehnten Hafen. Nun sollen sie dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wundertaten an den Menschen.“ Die Geschichten Jesu verbinden sich mit dem weiten Sprachraum des Alten Testaments.

Mit welchem Raum verbinden wir uns in diesen Zeiten?

Ob Sturm oder Corona – wenn unsere Existenz,

## Die Einladung des Psalms 22

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps 22,2)

Die ersten Worte des Psalms 22 zählen zu den bekanntesten Worten der Bibel im christlichen Sprachraum. Nach der Erzählung des Evangelisten Markus sind sie die letzten Worte Jesu am Kreuz. Der Evangelist weist uns mit diesen Sterbeworten Jesu auf den Psalm 22. So bekannt wie der Anfang dieses Psalms, so unbekannt ist sein weiterer Verlauf. Vielleicht liegt es daran, dass er nicht in die Kürze der Texte passt, die wir sonst gewohnt sind zu lesen. Der Psalm 22 entzieht sich einem schnellen Verstehen – ebenso wie das Kreuz Jesu.

Der Evangelist Markus lädt uns mit dem Zitat ein, die Geschichte von dem Gekreuzigten mit dem Psalm 22 zu verbinden. Folgen wir seiner Einladung.

Viele der 150 Psalmen, die in fünf Büchern unterteilt sind, beginnen mit einem kleinen Hinweis: „Von David“ – Fast die Hälfte der Psalmen ist dem König David zugeschrieben.

„Mose gab den Israeliten die fünf Bücher der Thora, und David gab den Israeliten die fünf Bücher der Psalmen.“ So beschreibt die Tradition die Bedeutung der Davidfigur für die Psalmen. Damit ist nicht gemeint, dass David sie geschrieben hätte – ebenso wenig, wie Mose der Autor der fünf Bücher Mose – der Thora – ist. Vielmehr macht die kleine Überschrift „von David“ deutlich, in welche Geschichte uns diese Worte hinstellen.

„David“ ist in den Jahrhunderten der Glaubensgeschichte Israels eine sprachliche Metapher geworden für den Messias, den Vollender, mit dessen Auftreten Heil und Leben, Freiheit und Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung verbunden sind. „Von David“ – diese Überschrift meint: „mit David verbunden“, also mit dem Messias – dem von Gott eröffneten Raum der Freiheit.

Die Psalmen schaffen einen sozialen Raum von Gemeinschaft, wir hören die Stimmen unserer Mütter und Väter im Glauben. Wir werden in etwas mit ihnen verbunden. Wir werden in etwas mit hineingenommen, das vor uns begonnen hat und nicht

ihrem „Festland“, von Gott trennt.

(Europa baut grade keine Brücke über den „Sund“ nach Lesbos. Vielmehr kreist Europa um sich selber. „Der Mensch vergisst Gott, wenn er nur noch um sich selber kreist“, sagt Martin Luther.)

Sünde ist das Getrenntsein des Menschen von dem Raum, der ihm Freiheit und Weite und Würde zuspricht und den Gott eröffnet. Dieser Raum Gottes, das Land der Freiheit, wird in den Liedern Israels besungen. Es ist das Land des Messias.

Der Psalm 22 nimmt uns durch die Klage mit in dieses Land. Er traut darauf, dass sich etwas ändern wird. Doch noch ist es nicht soweit. Mit gewaltigen Bildern umkreist der Psalm die Schrecken der Zeit:

„Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern wilder Stiere“, heißt es.

Im alten Ägypten wird der König als Löwe dargestellt. Seine kriegerische Kraft und majestätische Macht sollten durch die Darstellung auf den König übergehen. In der Zeit des Evangelisten Markus werden in den großen Kolossen des römischen Reiches Löwen und Stiere auf Menschen losgelassen. Der Rachen der Löwen und die Hörner der Stiere sind für die Menschen in der Zeit des Markus nicht weit weg. Sie verkörpern die Macht des römischen Reiches und die Omnipotenz weltlicher Herrscher.

In diese Rachen des Löwen greift Gott ein. Ohne Übergang, mitten in größter Gefahr, wechselt der Psalm seinen Tonfall: Der Ruf des Betenden ist erhört – ein Lobgesang wird angestimmt!

– Mein Gebet hast du erhört. –  
Ich will meinen Schwestern und Brüdern  
von deinem Namen erzählen.  
Im Kreis der Gemeinde will ich dich loben ...

»Arme sollen essen und satt werden.  
Die den HERRN suchen, sollen ihn loben.«  
Bekommt also neuen Lebensmut, für immer!  
Alle Länder der Erde sollen daran denken  
und zu dem HERRN umkehren!

unser Leben bedroht ist, haben wir Angst. Das kann positiv sein, weil wir aufmerksamer, achtsamer werden. Aber oft lähmt eben auch die Angst, denn Angst bedeutet Enge, und die erleben viele in diesen Tagen auch im Außen, das so extrem eingeschränkt ist: Nicht oder nur sehr begrenzt hinausgehen dürfen, möglichst keine direkten Kontakte haben, keine Hand, die dich freundlich berührt: Selbst Menschen, die gerne einmal allein sind, vermissen das plötzlich sehr. Und doch soll gelten, was das Lied 656 in unserem Gesangbuch sagt:

Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst, mit der du lebst.

Wie das gehen kann, steht in der zweiten Strophe: Fürchte dich nicht, getragen von seinem Wort, von dem du lebst.

Also glauben, vertrauen. Sich tragen lassen. Lassen, was nicht trägt. Gott wieder ganz bewusst ins Leben lassen. IHM Raum geben. Nicht nur gegen die Angst. Für mich. Dich. Uns alle. Erneuert Mensch werden, durch den Glauben.

Fürchte dich nicht, gesandt in den neuen Tag, für den du lebst.

Der Soziologe Hartmut Rosa antwortete auf die Frage, welche positiven Wirkungen die Corona-Krise haben könnte: „... die Welt um uns herum, die Welt, die uns sehr nahe ist, wird womöglich wieder wichtiger für uns geworden sein. So, dass wir in zwei Jahren dann sagen: Da gab es einmal ein paar Wochen, da lebte ich anders, da hatte ich ein anderes Verhältnis zu meiner Umgebung, zu dem Haus, in dem ich wohne, zu meinem eigenen Körper, zu den Menschen um mich herum. Als Erinnerung könnte das sehr wertvoll für uns sein.“

Vielleicht gelingt es uns, etwas aus den positiven Erfahrungen dieser Tage mitzunehmen in die kommende Zeit: Einen erneuerten Glauben. Was wäre das für ein Gewinn!

Auch wenn wir uns gerade nicht in der Kirche zu Gottesdiensten, Gesprächen, Berührungen verschiedenster Art begegnen können: Wir sind und bleiben verbunden!

Friederike Kasack

mit uns endet, sondern weiterführt in das messianische Reich des Friedens und der Gerechtigkeit. Mit der Verbindung zu David geht es um ein Bekenntnis der Jetzt-Zeit, nicht um eine historische Rückerinnerung. Wir buchstabieren mit dem Psalm unsere Erwartungen und Hoffnung auf Veränderung.

„Von David“ – „mit David verbunden“:

Die Psalmen sind ganz früh mit Jesus verbunden worden, sie atmen für die Freundinnen und Freunde Jesu das Messias-Bekenntnis.

Im Evangelium des Markus hören wir Psalmworte bei der Taufe Jesu, wir hören sie in der Mitte seines Lebens, ja ganze Geschichten scheinen nach einzelnen Psalmen komponiert, und wir hören sie am Ende seines Lebens. „Mit David verbunden“ ... – das meint im christlichen Kontext auch: Mit dem Messias verbunden, mit Jesus und seiner Botschaft vom Reich Gottes, das kommen wird – und von dem wir ein Teil sind, weil es mit uns und in uns und bei uns beginnt, wie Jesus behauptet und bekennt ...

Eine neue, weite Perspektive wird eröffnet mit dem kleinen Hinweis: „von David“ – „mit David verbunden“, weil es so immer auch um das Ganze geht, um Fülle und um eine Welt des Friedens, an der ich teilhaben darf ...

Der Psalm 22 beginnt konkret – mit dem Hinweis auf eine Melodie – und mit der Verbindung zu David:

Für den Chorleiter – nach der Melodie:  
Hirschkuh der Morgenröte  
EIN PSALM, MIT DAVID VERBUNDEN.

Nach dieser Überschrift geht es hart zur Sache:

»Mein Gott, mein Gott,  
warum hast du mich verlassen?«  
Weit entfernt ist meine Rettung.  
Ungehört verhallt mein Hilfschrei.  
»Mein Gott«, so rufe ich am Tag,  
doch du gibst keine Antwort.  
Und so rufe ich in der Nacht,  
doch nur Schweigen umgibt mich. (Ps 22,2-3)

Die ganze Gemeinschaft der Völker soll vor ihm auf die Knie fallen!  
Denn das Königreich gehört dem HERRN.  
Er ist der Herrscher über die Völker.

Der Psalm 22 wird zu einem großen Lobgesang auf die Kraft Gottes, die verändert, erlöst und befreit! Diese Kraft ist erkennbar daran, dass Arme satt werden und Menschen neuer Lebensmut erfüllt. Die Verwandlung denkt der Psalm nicht klein – sie weist über den Betenden hinaus und umfasst die ganze Welt, „die ganze Gemeinschaft der Völker“. Neues entsteht. Noch ist nicht sichtbar, was an Hoffnung zugesagt ist. Darum nimmt der Psalm die nächsten Generationen hinein in die Veränderung: „Wenn wir sterben, dann wird sich die Verheißung an den neuen Generationen erfüllen. Das Volk, das noch nicht geboren ist, wird in Gerechtigkeit leben und Gott loben.“

So, voller Kraft besingt Psalm 22 einen Wechsel von der Klage zum Lob, von der Ohnmacht zur Macht Gottes.

Was auf den ersten Blick nicht erkennbar ist: Der Psalm 22 ist ein Widerstandslied, das dem Leiden und der Gewalt die Stirn bietet und die Kraft der Veränderung besingt. Zu einer neuen, anderen Sicht der Dinge lädt uns er uns ein.

Wenn wir darauf trauen, dass die Zeiten sich ändern, kommen im Moment viele Möglichkeiten in den Blick: Die Hoffnung auf einen Klimawandel, die Kraft der sozialen Gemeinschaft, eine andere Wertschätzung für das, was das Leben ohne Konsum reich macht ... Wir fragen nach Visionen und bleiben neugierig und gespannt, weil Gott uns Zukunft verheißt.

Ob das der Grund ist, warum der Evangelist Markus die letzten Worten Jesu am Kreuz mit dem Psalm 22 verbindet?

Mit diesen Worten kündigt sich an, was dann alsbald erzählt wird: Der Gekreuzigte ist auferstanden von den Toten.

Gott hat ihn auferweckt. – Hallelujah! –



## Inwendig stark werden

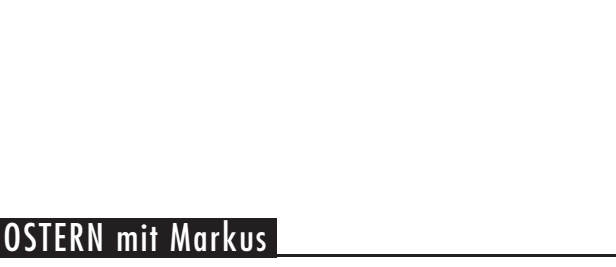
Beten ist mehr und noch ganz anderes als konkrete Wünsche an Gott herantragen. Die Bitte um Gesundheit, um das Ende einer inneren Not, um Erlösung von quälender Einsamkeit mag ein verzweifelter Schrei nach Gott sein, etwas für mich zu tun. Die größere Bitte aber ist die um ein neues Ich, das seine Stärke aus dem Vertrauen auf Gottes Zuwendung schöpft. Dass Gott mich annimmt, lässt meine inneren Kräfte lebendig werden.

**Gott, meine Stärke und meine Kraft, lass mich nicht nur bitten, von Schicksalsschlägen verschont zu werden, sondern ihnen auch furchtlos zu begegnen. Lass mich nicht nur das Ende eines Streits erlehnen, sondern das Meine zur Versöhnung tun. Lass mich nicht nur um mehr Liebe zwischen den Menschen bitten, sondern mach mich liebevoller. Lass mich nicht nur voller Angst nach Rettung rufen, sondern auch hoffen, dass ich durchhalte, bis ich meine Befreiung errungen habe. Lass mich nicht nur von dir die Beendigung des Unfriedens erwarten, sondern gib mir selbst ein Herz, das die Feindschaft besiegt. Wo ich schwach bin, mache du mich stark.**

Helge Adolphsen, Minutengebete, Stuttgart 2000

herr  
steh mir bei  
dass ich den tod nicht fürchte  
und in seinem gang etwas von jener ruhe entdecke  
die mir im leben vorenthalten war  
und gib dass diese ruhe  
den gang meines tagewerkes bestimme

SAID, Psalmen, München 2007



## OSTERN mit Markus

angebrochen, doch er kommt nicht als endzeitliches Gericht, sondern als eine ermutigende Botschaft:

**Der Jüngling aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!** Der Evangelist Markus arbeitet mit Andeutungen und Metaphern. Das „Entsetzen“ ist bei ihm eine Reaktion auf die Erfahrung von Gottes Kraft: Er verbindet es mit dem Wirken Jesu, wie er es Vielfach erzählt hat: **Und der Gelähmte stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.** (Mk 2,12) **Und das (zuvor für tod gehaltene) Mädchen stand auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich über die Maßen.** (Mk 5,42)

Markus schildert uns Jesus hier als jemanden, der die Kraft Gottes als Kraft der Auferstehung lebt. Das löst Entsetzen aus ... und Glauben, weil es zu einer Erfahrung der Teilhabe wird. Die Geheilten haben an dieser Kraft teil - und alle anderen sind darin einbezogen.

**Der Jüngling aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da – die Stätte, wo sie ihn hinlegten.** Die Erzählung der Auferstehung ist hier nicht aufwendig berichtet. Kein Vulkan ist explodiert, kein Blitz ist vom Himmel gekommen, keine Finsternis ist eingetreten und keine Nacht taghell geworden. Selbst der Jüngling ist nur ein Jüngling – und nicht ein weißer, herrlicher Engel! Das Bild, das Markus hier malt, ist bescheiden – eben ein Abdruck eines Ereignisses, das unsagbar und unbeschreibbar bleibt und nur durch ein leeres Grab angedeutet ist.

Worum es geht, liegt eben nicht hier zu Füßen. Es findet sich woanders.

**Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.** Das Wort des Jünglings ist ein Zitat Jesu. Beim Abendmahl lehrte er bereits seine Jünger: (Mk 14,28) „Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.“ Verwischt der Evangelist in seiner Er-

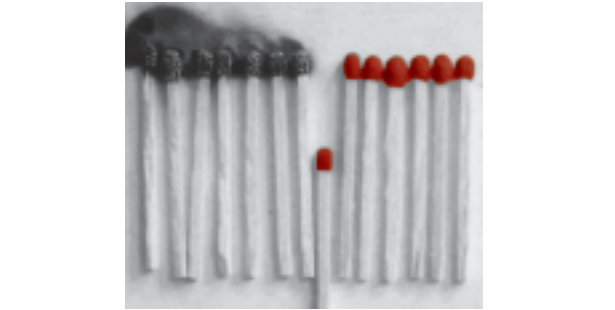
## aus dem Presbyterium

Mit dem Abschluss des Presbyterwahlverfahrens haben wir seit dem 1. April ein neues Presbyterium. Mit Mia Dreesen mussten wir eine Presbyterin verabschieden, die uns liebgeworden war und uns manchen guten Impuls gegeben hat. Leider war sie schon seit Längerem beruflich so überlastet, dass sie ihr Amt nicht mehr so wahrnehmen konnte, wie sie selbst und wir alle es gewünscht hätten. Dafür konnten wir aber Rainer Nuß gewinnen, der vielen in der Gemeinde nicht nur wegen seiner aktiven Rolle beim Friedensgebet, sondern auch aus Gottesdienstbesuchen, Bibelkreis und anderem bekannt ist. Intern haben wir den Wechsel bei einem kleinen Essen am Ende unserer Wahlperiode gefeiert, uns von Mia Dreesen verabschiedet und Rainer Nuß, willkommen geheißten. Nun hatten wir diesmal keine (Kirch-)Wahl, aber nicht nur das ist anders. Am letzten Sonntag im März sollte eigentlich die Einführung des Presbyteriums dieser Wahlperiode im Gottesdienst stattfinden, anschließend wollten wir unsere Freude, wieder „komplett“ zu sein, bei einem kleinen Imbiss mit der Gemeinde teilen. Das müssen wir jetzt verschieben. Für die konstituierende Sitzung des Presbyteriums hat sich die Landeskirche inzwischen eine Lösung ausgedacht, nämlich eine „gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung des Kirchenwahlgesetzes“. Wir tagen am 1. April – kein Scherz! – per Videokonferenz als Presbyterium, und in diesem Rahmen findet dann auch das erforderliche Gelöbnis statt, ebenso wie die Neuwahlen (Vorsitz, Kirchmeister etc.) und alles andere, was es zu beschließen gibt.

Wir hoffen, auf diese Weise unsere Arbeit verlässlich fortsetzen zu können bis es uns dann endlich möglich ist, wieder zu feiern: Gottesdienste, das neue Presbyterium, unser Leben als Gemeinde.

Dazu bewahre uns Gott!

In Erwartung des Kommenden – Friederike Kasack



*„Das Eine, das wegbleibt, hat alle anderen gerettet ... einfach mal drüber nachdenken.“*

Dieses Bild verbreitete sich in den digitalen Foren als ein Kommentar zur Corona-Pandemie. Was für Corona gilt, müsste auch für andere Lebensbereiche gelten:

Wenn eineR nicht mitmacht, wird eine Kette unterbrochen.  
Wenn eineR ein Gerücht nicht weiter gibt ...  
Wenn eineR nicht Böses mit Bösem vergilt ...  
Wenn eineR Gewalt nicht mit Gewalt beantwortet ...  
Wenn eineR abrüstet ...  
Wenn eineR am Kreuz nicht seine Heerscharen aufmarschieren lässt ...  
Wenn eineR vergibt, statt zu vergelten ...  
Wenn eineR seiner Schwäche mehr traut als seiner Stärke ...  
Wenn eineR liebt ...  
Wenn eineR etwas ändert ...  
Wenn eineR von den Toten aufersteht ...

*„Tod, wo ist dein Sieg – Tod, wo ist dein Stachel? - ... Dank sei Gott durch unseren Herrn Jesus Christus ...“* (1. Kor 15,55.57)



zählung bewuszt die Grenzen? Sind hier der irdische Jesus und der Auferstandene schon eins?

**Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.** So endet das Evangelium des Markus. Dieser Schluss gibt ein Rätsel auf. So kann doch kein Evangelium zu Ende gehen. Kein Auferstandener, der erscheint, nur ein angedeutetes Happy End und – kein wirklicher Schluss für sechzehn toll erzählte Kapitel. Was soll dieser Schluss? Welches Rätsel müssen wir hier lösen?

Die Frauen am Ostermorgen kommen mit Salböl zum Grab. Etwas Anderes wird ihnen jetzt durch die Botschaft des Jünglings in die Hände gelegt: Die Botschaft von der Auferstehung Jesu. Doch die Frauen fliehen. Sie erzählen niemandem etwas. Was passiert mit dieser Botschaft – wenn sie es nicht weitersagen? Was passiert mit uns, die wir gerne wüssten, wie es weitergeht?

Wenn die Frauen sich hier aus der Geschichte verabschieden, sind wir, die Beobachter, auf einmal einbezogen. Wir können nicht stehen bleiben und sehen, wie es weitergeht. Wir selber müssen diese Geschichte weitersagen, sonst bleibt sie stumm – sonst gibt es keinen anderen Blick auf das Kreuz. Den aber gibt es, denn:

**Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da - die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin ... nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen!** Wir sind es, die jetzt gleichsam an die Stelle der Frauen treten und eingeladen sind, nach Galiläa zu reisen. Wo finden wir Galiläa? Der Evangelist Markus lädt zu einer Re-Lektüre seines Evangeliums ein, denn die Geschichte beginnt mit Galiläa.

In Kapitel 1, 14-15 heißt es: **Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium – die gute Nachricht!** Wenn wir das Evangelium nochmal von vorne buchsta-

## Momentaufnahme

***Über all dem aber vergesst die Liebe nicht, darin besteht das Band der Vollkommenheit. (Kolosser 3, 14)***

Ich finde, dass dieser Spruch, den ich mir auch als Konfisppruch gewählt habe, gut zu unserer jetzigen Situation passt. Da wir alle allein zu Hause sitzen, fühlen wir uns vielleicht einsam. Aber trotzdem verbindet uns das Band der Liebe. In Italien zum Beispiel stehen die Leute auf ihren Balkonen und singen gemeinsam oder applaudieren allen Ärzten und freiwilligen Helfern. Dort spürt man dieses Band. Wie der Spruch aussagt, darf man dieses Band nicht vergessen. Man muss immer darauf vertrauen, dass, wenn alle zusammenhalten, wir diese Pandemie besiegen können. In solchen Zeiten gibt dieser Spruch Mut. Zu der Frage, welche Chance ich in dieser Zeit sehe, kann ich ganz klar sagen, dass es die Zeit ist. Die Zeit, all das zu tun, was man sich schon lange vorgenommen hat. Die Zeit, nachzudenken und sich selber zu besinnen. Die Zeit, etwas mit der Familie zu tun und sei es nur, Karten zu spielen, weil man nichts unternehmen kann. Das alles finde ich gut an dieser Zeit... Und dennoch vermisse ich einige Dinge. Orchestrerproben zum Beispiel. Oder jetzt in der warmen Zeit mit meiner Familie einfach mal in die Eisdielen zu gehen. Manchmal ist es auch langweilig, nur Zuhause zu sitzen und außer zu lernen, nichts zu tun.

Levke Marleen Dreyer

## OSTERN mit Markus

**Das Osterevangelium nach dem Evangelisten Markus**

**Markus 16,1-8:** **Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.**

\*\*\*
Das Evangelium des Markus schließt mit diesem ungewöhnlichen Text. Was danach noch kommt, sind Nachträge der Herausgeber, die fanden, dass das Markusevangelium so unmöglich schließen kann: Warum fliehen die Frauen und erzählen niemandem etwas? Dann würde ja die Botschaft von der Auferstehung Jesu nicht bekannt werden ...

Es lohnt sich also, dem alten Text des Markus nachzugehen und seiner Erzählung zu folgen. Was und wie kann sein Text gemeint sein?

Beginnen wir von vorne:
Drei Frauen machen sich auf zum Grab, um den



bieren und wir Jesus „nach Galiläa“ folgen, „dann werden wir ihn sehen“...
- dann werden unsere Augen aufgetan, wie bei einer Blindenheilung, von der der Evangelist erzählt (10,46-52);
- dann werden wir die Kraft der Auferstehung im ganzen Evangelium entdecken und der Auferstandene ist mitten unter uns, mitten im Leben, mitten in den bereits erzählten Geschichten;
- dann ist das Evangelium ein Bericht, der bereits von dem Auferstandenen erzählt.
- dann verwischt die Grenze von Leben und Tod – und eine andere Zukunft leuchtet auf.

Die Auferstehung wird so zu etwas, das nicht nach dem Tode passiert, sondern sich im Leben ereignet, in der Begegnung mit Jesus – und in der Nachfolge des Reiches Gottes, das kommen wird und das wir so als gegenwärtig erleben.
Wenn die Frauen hingehen – fliehen – und nichts sagen, wem kommt dann die Aufgabe zu, von der Auferstehung Jesu zu erzählen?
Wer kann, darf und soll dann von dem Reich Gottes berichten, in dem wir alle von der Kraft der Auferstehung angerührt sind?
Wir sind es, die hier hineingewoben werden in die Geschichte.
Wir sind es, die die Geschichte zu einem guten Ende bringen können.
Uns wird es zugetraut.
Mit der Erzählung des Markus sind wir hineingenommen in die Erfahrung einer Kraft, die alles ins Leben ruft, die zusammenhält und freigibt. Wir begegnen dem tiefen, inneren Licht des Lebens und werden wie die Frauen eine Gottesehrfng machen.
Der Stein ist vom Grab weggewälzt.
Etwas ist in Bewegung gekommen – wir sind erlöst aus Ängstlichkeit und Erstarrung und mit frischem Geist und klarem Ziel neu ins Leben gerufen.

**Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen! Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden – hallelujah!**



## Wie geht es weiter?

Wie oft fragen wir uns das in diesen Tagen, uns und andere? Fragen, obwohl wir wissen, dass zu den vielen Unsicherheiten im Augenblick auch die gehört, dass wir es eben nicht wissen, wie es weitergeht.

Aber das erfordert trotzdem, dass wir Pläne machen und bereit sind, sie wieder zu verändern, wenn die Lage es erfordert. So ging es uns mit der Passionspredigtreihe, die, kaum begonnen, vorzeitig enden musste. So ging es uns mit dem Vorhaben, wenigsten kurze Gottesdienstformen, einmal wöchentlich, durchzuführen. Daraus ist leider nichts geworden, die Geschehnisse haben unser Planen überholt. Aber wir lassen uns nicht entmutigen. Vielleicht gelingt es diesmal.

Wir möchten an den kommenden großen Feiertagen, Karfreitag und Ostersonntag, die Kirche offenhalten. Wir planen das an beiden Tagen für die Zeit von 10-12 und von 15-17 Uhr, am Ostermorgen zusätzlich von 6-7 Uhr. Wir hoffen, dass wir dann noch Bedingungen haben, die uns wenigstens einfache Formen ermöglichen, bei denen jeweils nur wenige Menschen, weit auseinander sitzend, in die Kirche kommen können – zum Haupteingang hinein, zum Nebeneingang, soweit möglich, hinaus.

Wir suchen nach neuen Antworten und Möglichkeiten. Das letzte Friedensgebet findet sich online zum Lesen und Hören auf der Homepage. Ob wir hier auch ein Video veröffentlichen werden? Der aktuelle Stand kann immer durch die Homepage und den Schaukasten erfahren werden. Wer zu beidem keinen Zugang hat, mag mich einfach anrufen: 0521 55 60 05 01.

Mit herzlichen Grüßen!
Ihre und Eure Friederike Kasack

toten Jesus zu salben. – Wenigstens den Tod noch gestalten. Trauerbewältigung. Was sie vorhaben, wird nicht ungefährlich gewesen sein. Früh morgens, noch bevor die Sonne aufgeht - wollen sie nicht entdeckt werden - ein Spiel mit dem Feuer! Die Frauen sind noch erfüllt von der Botschaft Jesu. Sie spielen nicht mit dem Feuer, sie fühlen es auf einer anderen Ebene in sich. Ihr Herz brennt.

**Die Frauen machen sich früh am Morgen auf.** In der Erzählung des Markus findet sich der "frühe Morgen" bereits an anderen Stellen. Nach Heilungen von Kranken und Besessenen steht Jesus früh am Morgen auf ... (Mk 1,32ff). Das Wort, das Markus hier für das Aufstehen Jesu verwendet, wir er in der Ostererzählung wieder aufgreifen.

**"Am Morgen – nach der Heilung aller Kranken – stand Jesus auf"** – Der Satz lässt aufhorchen. Es wirkt so, als ob Markus am Anfang seines Evangeliums bereits andeutet – was erst am Ende sichtbar wird – das Jesus von einer Kraft beseelet ist, die die Kraft der Auferstehung atmet und vom Tod ins Leben führt ...

**Die Frauen sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?** Markus schreibt ein paar Kapitel zuvor: (12,10): „Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden.“

**Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.** Dieser weggewälzte Stein wird zu einer Metapher für den Eckstein, den sie nicht sehen und doch finden werden.

**Die Frauen gehen hinein in das Grab hinein und sehen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hat ein langes weißes Gewand an ...**

In der Erzählung des Markus flieht ein Jüngling bei der Verhaftung nackt, als ginge es um Leben und Tod und als wäre mit der Kreuzigung Jesu der letzte Tag des Herrn angebrochen (Amos 2,16). Der „letzte Tag des Herrn“ ist ein altes biblisches Bild für ein göttliches Gericht, das kommen wird. Mit der Kreuzigung und der Sonnenfinsternis scheint der letzte Tag des Herrn

## Nach Psalm 139 – ein Gebet

**HERR, du hast mich erforscht, und du kennst mich.**

Nicht so tun als ob. Das spart Energie, gibt mir Ruhe und Kraft. Ich bin, die ich bin. Ich darf sein, die ich bin.

**Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du verstehst meine Gedanken von fern. Ob ich gehe oder liege, du hast es bemessen, und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.**

Selbst jetzt, in Zeiten von Quarantäne und Rückzug, kennst du die Wege. Die wenigen, die mir bleiben. Die vielen, an die ich mich voller Sehnsucht erinnere.

**Kein Wort ist auf meiner Zunge, dass du, HERR, nicht ganz und gar kennst.**

Bevor es mir über die Lippen kommt, weißt du, wie dankbar ich bin für so vieles, das mein Leben bunt gemacht hat. Aber du kennst auch meine verschwiegene Wut. Erlöse mich von lieblosen Gedanken.

**Hinten und vorne hältst du mich umschlossen, und deine Hand hast du auf mich gelegt.**

Bei dir weiß ich mich geborgen und geschützt. Das gibt mir Sicherheit in dieser unruhigen Zeit. Wenn ich den Boden unter den Füßen verliere, weiß ich, du bist auch da. So finde ich wieder sicheren Halt auf weitem Raum. Gewinne durch deinen Halt wieder meine eigene Haltung.

Friederike Kasack



**Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde Bielefeld**

**Kontakt**

Süsterplatz 2, 33602 Bielefeld  
Telefon: 0521/68248, Fax: 0521/68279  
E-Mail: [gemeinde@reformiert-bi.de](mailto:gemeinde@reformiert-bi.de)  
Internet: [www.reformierte-gemeinde-bielefeld](http://www.reformierte-gemeinde-bielefeld)

**Pfarrer: Bertold Becker**  
Gökenfeld 33, 33689 Bielefeld  
Sprechzeiten jederzeit nach Vereinbarung und dienstags in der Süsterkirche: 9.30 bis 12 Uhr  
Telefon: 0 52 05/23 59 35 (mobil: 01 70/963 07 87)  
*Bitte eine Nachricht auf dem AB hinterlassen!*  
E-Mail: [bertold.becker@kk-ekvw.de](mailto:bertold.becker@kk-ekvw.de)

**Presbyteriumsvorsitzende: Friederike Kasack**  
Germanenstr. 31, 33647 Bielefeld  
Telefon: 05 21/55 60 05 01; E-Mail: [f.kasack@gmx.eu](mailto:f.kasack@gmx.eu)

**Sekretariat:** Telefon: 05 21/682 48  
Susanne Pähler: mi, fr: 8.30 bis 12 Uhr  
Anne-Barbara Fischer: mo, do: 10 bis 12 Uhr

**Küster: Rudolf Böwing**  
Evangelisches Stadtkantorat Bielefeld  
Stadtkantorin KMD Ruth M. Seiler  
Telefon: 05 21/175939  
E-Mail: [ev.stadtkantorat@kirche-bielefeld.de](mailto:ev.stadtkantorat@kirche-bielefeld.de)

**Kirchenchor: Christiane Krause**  
**Posaunenchor: Thomas Bronkowski**  
Telefon: 05 21/91 51 8905

**Gemeindepflegestation:** täglich 11 bis 13 Uhr  
Tel.: 05 21/3 29 26 80 (auch Anrufbeantworter)  
E-Mail: [pflge@reformiert-bi.de](mailto:pflge@reformiert-bi.de)  
Schwester Corinna Kampschulte (Pflgegedienstleiterin) und Diakon Christoph von Knorre (stellv. Pflgegedienstleiter)

**Evangelische Jugendarbeit Nachbarschaft 01**  
Jonathan Kramer: Telefon.: 0151/14 29 02 99  
E-Mail: [nb01@kirche-bielefeld.de](mailto:nb01@kirche-bielefeld.de)

**Impressum** Herausgeber: Presbyterium der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Bielefeld, Süsterplatz 2, 33602 Bielefeld  
Redaktion: **Pfarrer Bertold Becker** (verantwortlich)

**Spenden zur Unterstützung der Gemeindegarbeit:**

Volksbank Bielefeld-Gütersloh, IBAN: DE85 4786 0125 1444 9079 00